

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 1 (1894)

Heft: 24

Artikel: Zur neuen französischen Orthographie

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537699>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schulen abgeschafft, dieselben wieder zurückwünschen würden. Am besten eignen sich die Erweiterungen zu Halbtagjahrsschulen, teilweisen Jahrsschulen und Dreivierteljahrsschulen. Größerer Wunsch: Möchten diese Zeilen auch in das Redaktionsstübchen unseres konservativen Zentralorgans in St. Gallen gelangen und da, wenn thunlich, Verwendung finden.

Bur neuen französischen Orthographie.

Im 9. Heft 1894 ist von orthographischen Neuerungen in der französischen Sprache die Rede; allein gegen den Unverständ kämpft sogar die französische Akademie vergebens. Es bleibt, wie es scheint, beim Alten. Um zu erfahren, ob die neue Orthographie wirklich eingeführt werde, wendete ich mich um Auskunft an einen befreundeten deutschen Lehrer in Paris unter Beigabe des 9. Heftes.

Derselbe schrieb mir kürzlich: „Ich habe Ihr Vereinsorgan mit dem Artikel über die neue französische Orthographie mit großem Interesse gelesen und ich beeile mich, Ihnen über Ihre Frage Aufschluß zu geben.

Hier, und ich denke, in ganz Frankreich schreibt man wie immer. Man läßt die Neuerungen unberücksichtigt. Ich habe mich selbst noch bei einem franz. Collegen erkundigt, mit dem ich täglich zusammentreffe und der gut weiß, was die Akademie beschlossen hat. Mit Bedauern teilte er mir mit, daß die Sache auf sich beruhen bleibe: „Mein Herr,” sagte er, „wir alle werden die Reform der franz. Orthographie nicht erleben; die Sache stößt nämlich auf ungeahnte Schwierigkeiten. Man hat die Veränderungen oft gewünscht, aber die Angelegenheit immer wieder fallen lassen. So sehr der Franzose das Neue liebt, wenn es chic oder fin de siècle ist, so zäh ist er in der Aufgabe von Altem, gerade wo es sich um Sprache, Lebensart, Vorurteile und Gewohnheiten handelt. Mit den Particul-Regeln u. a. m. nimmt er es nicht sehr genau in praxi, so daß eine Reform hier eigentlich überflüssig wäre. Eine Unmasse von Franzosen schreibt höchst unorthographisch. So habe ich selbst Bekannte unter den bessern Ständen, die der Bequemlichkeit halber, wo es geht, die einfache Lautschrift anwenden, und z. B. statt au, o schreiben, statt ph f wie die Italiener, rc. Ferner machen viele fast keine Liaison. — . . . Daher fahren Sie mit den alten Regeln ruhig weiter.“ Das war der trostreiche Schluß. Also es bleibt beim Alten — es wär' zu schön gewesen, es hat nicht sollen sein.

G.